

Derflisches und Sächsisches.

Mies, den 11. Januar 1926.

Wetterberichterstattung für 12. Jan. 1926. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Beschäftigt bewölkt. Nachland nachfrisch, im Gebirge anhaltend Frost. Schwache bis mäßige Winde aus vorwiegend östlichen Richtungen. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Der eingetretene Witterungscharakter dürfte sich in den nächsten Tagen erhalten.

Daten für den 12. Januar 1926. Sonnenaufgang 8,01 Uhr. Sonnenuntergang 4,15 Uhr. Mondaufgang 5,55 Uhr. W. Monduntergang 2,30 Uhr. — 1819: Kaiser Maximilian I. in Weis gest. 1746: Der Pädagoge Heinrich Pestalozzi in Zürich geb. (gest. 1827). 1829: Friedrich v. Schlegel in Dresden gest. (geb. 1772). 1833: Der Philosoph und Nationalökonom Eugen Dühring in Berlin geb. (gest. 1921). 1858: Der Tiroler Patriot Johann Simon Spingler in Salzburg gest. (geb. 1776). 1871: Cinnabine von Le Mans durch die Deutschen.

— Vom Wasserstand der Elbe. Auch gestern und heute ist das Wasser der Elbe erheblich zurückgegangen. Während am Sonnabend mittags am diesigen Pegel noch 210 Zentimeter über Null gemessen wurden, betrug der Wasserstand am gestrigen Sonntag nur noch 190; heute mittags wurden auf gleicher Station 165 Zentimeter über Null gemessen. — Auf dem Eislauf ist der Verkehr bereits seit Sonnabend wieder aufgenommen. Die Nachschiffahrt auf der Elbe hat ebenfalls — allerdings zurzeit noch in beschränktem Maße — wieder eingesetzt.

— Ein heller Sonntag. Der gestrige Sonntag war für viele seit Wochen wieder ein Lichtblick in diesem Winter. Noch in den letzten Tagen der vergangenen Woche zeigte sich das Wetter mit all seinen Tücken und warf täglich eine Regenmenge herab, die das Wasser der Ströme und Wege zur Unzeit machte, da selbst der festeste Schuh dieser Natur nicht standhielt. Kein Wunder, daß im Verein mit dem fast nie abbreitenden Regen der Vortage, den weichen Winden und warmen Temperaturen die Grippe bereits wieder zahlreiche Opfer fand, und daß kaum nach Schulbeginn manch ein Kind infolge Erkältung oder Schnupfen zu Hause bleiben und das Bett hüten mußte. Dem alles machte der gestrige helle Sonntag auf hoffentlich längere Zeit ein Ende und lockte Hunderte im besten Sonnenkleide des Sonntags hinaus ins Freie. War auch an den lange entbehrten Winterport erstlich noch nicht wieder zu denken, so bot doch auch die Wanderung hinaus nach der Umgebung der Stadt Meise und Schönheide genug, um sich nach Wochen des Welangehens in Stadt und Wohnung daran zu erquickeln und zu erfreuen. Die Nachwirkungen vieler Festtage, die Verdrossenheit ob des verregneten ersten Januardrittels wollen einen Ausweg, eine Befreiung haben. Wandern und Sport treiben, das ist die beste Lösung dafür. Der gestrige helle Sonntag brachte sie vielen. Würde sein klarer, leichtes Frostwetter, das schön und gesund in einem ist, uns treu bleiben.

— Alkoholismus — Trinkerfürsorge. Nach dem Sächsischen Wohlhabenspflegegesetz sind Pflichtaufgaben der öffentlichen Wohlhabenspflege u. a. auch die Befämpfung des Alkoholismus und die Trinkerfürsorge. Für das Sächsische Wohlhabens- und Jugendamt besteht deshalb die Pflicht, sich auf diesen Aufgaben anzuwenden. In einer jetzt laufenden Reihe von Vorträgen aus dem Gebiete der Wohlhabenspflege und -fürsorge wird deshalb Donnerstag, den 14. 1. 1926, abends 8 Uhr, im Saal der West-Lasalle-Gesellschaft ein Vertreter der Sächsischen Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus über obiges Thema sprechen. Bei dieser Gelegenheit soll eine Arbeitgemeinschaft aller derjenigen Vereine, Verbände und Personen gebildet werden, die bereit sind, in der Stadt Meise auf diesem Gebiete mitzuarbeiten. Soweit diese Vereine und einzelnen Personen bekannt waren, sind sie mit besonderer Einladung versehen worden. Aber auch wer keine Einladung erhalten hat, dieser Frage aber Interesse entgegenbringt, ist herzlich willkommen und wird gebeten, zu diesem Vortrage ebenfalls zu erscheinen.

— Witja Nikisch spielt morgen Dienstag, den 12. d. M. 8 Uhr im „Stern“ List und Strjabin. Näheres Inserat.

— Gewerbeverein. Am 14. Januar, abends 8 Uhr findet im Hotel Wettiner Hof die Vorführung eines Werksfilms: „Der Spiegel der Welt — die moderne Tageszeitung“ statt. Der Film gibt einen interessanten Einblick in die Herstellung einer großen Tageszeitung. Er hat in Dresden Vereinen über 50 Aufführungen erlebt und überall Anerkennung gefunden. Der Eintritt ist frei und allen Interessenten gestattet.

— Das Vorstandsteil des D. V. V. hält morgen seine Versammlung ab. Siehe Vereinsnachrichten.

— Um Deutschlands Kolonien. Der „Staatshelm“ und der Verein „Ehemaliger Kolonialkrieger und Interessenten“ veranstalteten am Sonnabend im Sternsaal einen Bildervortrag. Die Vorträge der beiden Gruppen, Herr Conrad und Herr Frickha, begrüßten die Zuhörer und mahnten zum geschlossenen Eintreten für den kolonialen Gedanken. Herr Oberlehrer Berger aus Haberdorf sprach über „Kolonialpolitik. Recht und Pflicht deutscher Kolonialarbeit“. Als ehemaliger Deutsch-Südwest-Afrikaner vermachte er aus eigenen Anschauungen in packender und fließender Rede die zahlreichen Zuhörer von der zur brennenden Volkstfrage gewordenen Kolonialarbeit zu überzeugen. Neben wies auf die durch den Verlust der Kolonien erzwingende Abtrennung der Deutschen in den Randstaaten und deren Sehnen nach Wiederverbindung mit dem Vaterlande hin. Ein Stück solchen Auslandsdeutschtums zeige sich auch in unseren von den Fremdmächten geraubten Kolonien. Nicht um Ehre und Ruhm willen seien die Kolonien hinausgegeben, sondern um dem deutschen Volke die Zukunft zu sichern. Erst als die Bevölkerungszahl gewaltig anwuchs und der Landwirtschaftsstand sich zum Industrieleibe entwickelte, erkannte man in Deutschland die Notwendigkeit, die engen Grenzen durch kolonialen Besitz zu erweitern, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen und Weltwirtschaftsbandel betreiben zu können. Engländer, Franzosen und Portugiesen waren uns zuvorgekommen und hatten die Welt unter sich verteilt, jedoch für Deutschland nur wertlose Länder übrig geblieben. Die fremden Kolonialmächte erweiterten ihren Besitz durch kriegerische Unternehmungen und gewalttätige Unterdrückung der Bewohner, wogegen deutsche Kolonialpolitik in friedlicher Weise vorbereitet. Den Anfang machte Kaufmann Lüderig. Er erwarb Land in Afrika zur Erschließung seiner wirtschaftlichen Arbeit. Im Jahre 1884 befehlte sich auch Bismarck zu kolonialer Arbeit und tat den Ausspruch: „Jetzt wollen wir handeln!“ Durch Hissen der Reichsflagge wurden nacheinander Angola, Deutsch-Kamerun, Südwest- und Südost-Afrika, später noch Kiautschou unter dem Schutz des Reiches gestellt und in diesen Gebieten Schutztruppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung geschaffen. Bis auf einige kriegerisch veranlagte Stämme, die durch feindliche Beziehungen aufgegriffen und bei denen die Herstellung der Ordnung kriegerische Maßnahmen erforderten, fanden sich die Eingeborenen recht gut in die neuen Verhältnisse und sind mit der deutschen Arbeit zur wirtschaftlichen Ausschließung der Kolonien zufriedene Bewohner geworden. Durch Bildervorträge der Vorträge die nach deutschem Muster errichteten Anlagen in Südwest-Afrika. Daraus war zu erkennen, was

deutsches Volk dort in wenigen Jahren geschaffen hat. Neben dem bis heute die Produktion der Rohstoffe und ihren Nutzen für das deutsche Wirtschaftsleben, das dadurch immer unabhängiger von den Fremdmächten geworden wäre. Die deutsche Schul- und Hilfsarbeit sowie die Gesundheitspflege in den Kolonien wurden besonders gewürdigt. Hervorgehoben wurde das Serum zum Schutze gegen die gefährliche Schlafkrankheit, eine Erfindung, die der deutschen Wissenschaft gelungen ist und die zum Wohle der schwarzen Bevölkerung der Völkerbundsmächten nach dem Krieg freiwillig ausgestellt worden ist. Die von den deutschen Kolonisten geleistete Kulturarbeit ist verschiedentlich durch neutrale Beurteiler, unter anderem vom Amerikaner Roosevelt, der sich persönlich davon überzeugte, als musterhaft bezeichnet worden und alle von den neidischen Franzosen und Engländern in der „Kolonialschulbildung“ aufzunehmenden Anhaltspunkte gegen Deutschlands Kolonialpolitik seien nicht, als böswillige Verleumdungen, um sich in den unermesslichen Besitz der Mächte zu bringen. Schon würden Stimmen laut zur Rückgabe der Kolonien an Deutschland, man müsse jedoch dem Verlöbnisgeiste von Locarno Bedenken entgegenbringen. Mit seinem über 1 Milliarde Mark im letzten Jahre erzielten Ausfuhrwert erreichte der Engländer in den ihm übertragenen afrikanischen Kolonien jetzt die Frucht, die ihm durch deutsche Arbeit gesät worden ist. Er verachtliche aber die Kulturarbeit und die Deutschen würden bei Wiederübernahme eine verdorbene und verlassene Kolonie vorfinden, jedoch ihre Arbeiten von vorne beginnen müssen. Redner verließ zum Schluß des Vortrages die Kolonialarbeit mit einem wachsenden Baume, dessen Wurzel die Rohstoffe aufnehmen und sie zu den nach allen Seiten sich ausbreitenden Ästen leiten. In der Fortdauer, unsere Völkervermittlung zu kräftigen, mühten wir alle einzu sein. Und nur durch unsere Kolonien würden wir zur wirtschaftlichen Befähigung gelangen. Die Rückgabe der Kolonien an Deutschland müsse deshalb in allen Kreisen unseres Volkes verlangt werden. Lebhafte Beifall bedachte den Redner, der im Februar nochmals einen Kolonialvortrag in anderer Zusammenstellung halten will. Vom Führer des Stahlhelm wurde bekannt gegeben, daß die Einnahme beim Vortrage am Sonnabend den Bedürfnissen Auslanddeutscher in den Kolonien anzusehen werde.

— Der Turnverein Meise (D. T.) hatte seine Mitgliederversammlung am 9. Januar, zur diesjährigen Hauptversammlung zusammenberufen. Diesjährige Versammlung waren auch diesmal wieder die Turnerinnen sehr zahlreich erschienen und nahmen regen Anteil an der Erledigung der festgesetzten Tagesordnung. Die Versammlung fand im Saale des Wettiner Hofes statt; sie wurde geleitet von dem ersten Vorsitzenden Max Elbold. Der geschäftliche Teil wurde in der abgebrachten Weise erledigt. Aus den vorgetragenen Berichten war zu erkennen, daß der Verein auch im vergangenen Geschäftsjahre unter der strebsamen Leitung seiner Führer sehr Erfriehliches geleistet hat. Der Turnbetrieb unter der strengen Leitung des Oberturnwartes Link bewogte sich auf voller Höhe, so daß die Turnbesuche in allen Abteilungen sehr beachtliche Zahlen aufwiesen konnten. Mit besonderer Genugtuung wurde festgestellt, daß vor allem auch die Jugend, und ganz besonders die Kinderabteilungen sich stetig nachwärtig zu entwickeln und immer weitere Kreise ziehen. Auch aus den verschiedensten Wettbewerben im Turn-, Spiel- und Sportbetrieb sind zahlreiche Turner und Turnerinnen des Vereins erfolgreich hervorgegangen. 38 Vereinsangehörige sind im Besitze des vom Reichsausschuß für Leibesübungen verliehenen Turn- und Sportabzeichen. Die jahresgemäß aufsteigenden bewährten Turnratsmitglieder wurden auf Vorschlag des Wahlausschusses einstimmig wiedergewählt. Für zwei freiwillig auscheidende Turnratsmitglieder wurde Ersatz nicht hinzugeführt. Nach Erledigung der Tagesordnung überreichte die Turnrat-Abteilung dem Vereine einen Wappstein mit dem aufschättsamen Spruch: „In unserm Wollen liegt unsere Stärke“. Zur Schmückung des Vereinsheimes wurde dem Vereinsvorsitzenden ferner ein Gruppenbild des Spielmannszuges übergeben. Anschließend hieran gab der erste Vorsitzende bekannt, daß auch in diesem Jahre wiederum fünf Namen lieber Turnfreunde, die dem Vereine über 25 Jahre lang ununterbrochen die Treue bewahrt haben, auf die Vereins-Ehrenliste aufgenommen werden konnten, und zwar die Turnfreunde Emil Frickner, Alfred Böhner, Hugo Runkel, Franz Kreuzer und Hermann Schneider. Der Vorsitzende widmete den Getreuen Worte herzlichsten Dankes und bat um fernere treue Unterstützung des Vereins und somit der gesamten deutschen Turnerschaft. Auf der Ehrenliste sind nunmehr insgesamt 48 Namen verzeichnet. Der anschließende gefällige Teil des Abends, an dessen Ausgestaltung sich der wackere Spielmannszug hervorragend beteiligte, zählte ebenfalls von ebnertlicher Freundschaft und schönster Harmonie. — Gut Heil!

— Der Rieser Sportverein e. V. Meise hielt am Sonntag seine 23. Jahreshauptversammlung ab. Die weit über 100 erschienenen Mitglieder wählten zum 1. Vorsitzenden wiederum Herrn Curt Niehner. Der weitere Vorstand sieht sich für dieses Jahr wie folgt zusammen: 2. Vorsitzende: Herr Max Springer, 1. Kassierer: Herr Frick Heintz, 2. Kassierer: Herr Max Walter, 1. Schriftführer: Herr Willi Wagner, 2. Schriftführer: Herr Anton Rebeta, Beisitzer: Herr Augustin, Herr Schubert. Geschäftsführer: Herr Curt Niehner, Kolonie 1. Sportlehrer: Herr Joh. Schneider, und die Obliegenheiten der einzelnen Sportabteilungen. Lieber das verfloßene Jahr lagen von allen Abteilungen Berichte vor, die alle über gute sportliche Arbeit berichteten und auf ein weiteres Wüben und Gedeihen des Sportvereins schloßen ließen. Halbjahresbericht des Spielmannszuges folgt morgen unter „Sport“.

— Entwicklungs-Eindreicher. Der 1866 zu Grandorf geborene Schlosser Richard Karl Voller, der u. a. mit Genossen in der Nacht zum 26. August v. J. in Annaberg einen größeren Einbruch in eine Trikotfabrik verübte und der sich als Strafgefangener in der Gefangenschaft zu Chemnitz befand, ist dort am letzten Freitag entwichen. Dem Flüchtling fehlen an der linken Hand vier Finger, er dürfte den Versuch machen, eine Schutzwehr zu erlangen.

— Ein gewerbsmäßiges Darlehen. und Hotelbesitzer gepart treibt noch immer kein unaufgehebes Handwerk und reist im Lande umher. Es ist die ehemalige Schauspielersin Elise Marie Auguste verw. Kowalski geb. Daini und ihr Sohn Ernst Hermann Kowalski aus Dresden. Die Mutter reist im 52. und deren Sohn im 18. Lebensjahre und leben von den Erträgen der veräußerten Beträge. Die Großmutter meinte sie, sie lüch mit Dorliche Klein- und Mittelstücke auf. In letzter Zeit reisten sie den Städten Otram, Kewala, Rodna u. Jitka und Biskopsberga ihren Besuch ab. Sollte dieses Betrügerpaar auch in Meise eine Gastrolle geben, so wolle man dies angekauft der diesigen Kriminalpolizei im Rathaus mitteilen.

— Wer ist der Tote? Vor etwa einem Jahr hat sich in Leipzig ein unbekannter Mann, der sich Werner Tierbach genannt hatte und 32 Jahre alt sein wollte, erschossen. Diese Personalien sind falsch, die Wichtigtuer der Person konnte nicht festgestellt werden. Der Tote ist 1,75 Zentimeter groß, bartlos, hatte blondes, dünnes Haar, am oberen rechten mittleren Schneidezahn eine halbmondförmige Goldplombe. Am Antlitz war eine Narbe

und oberhalb des Gesichts eine solche von 25 Zentimeter Länge; auch hatte der Tote verschleierte Merkmale.

— Keine Apfelsinensalzen auf die Straße werfen! Die Zeit der beginnenden Apfelsineneinfuhr und des damit verbundenen größeren Konsums dieser Früchte läßt obige Warnung angebracht erscheinen. Die biden, schätzvollen Salzen der Früchte sind eine ständige Gefahr für Fußgänger besonders auf gepflasterten Gassenbahnen und in erhöhtem Maße in dies der Fall bei Beschäftigten. Schon aus Rücksicht auf diese und auch ein wemta aus — Ordnungsmäßig sollte das Werfen von Apfelsinensalzen auf die Straße ganz unterbleiben.

— Kammergericht entscheidet in Mieterschuldsachen. Das Preussische Kammergericht hat in letzter Zeit folgende Entscheidungen getroffen: Ein Mieter hobt dadurch, daß er unter Vorbehalt der Sicherung eines Erfahrungsraum zur Räumung verurteilt ist, noch nicht auf. Verfügungsberechtigter im Sinne des § 4 des Wohnungsmangelgesetzes zu sein. — Die allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Gewerbes, dem der Betrieb des Mieters angeht, kann die Aufhebung der Verdingung nicht nach § 2 des Reichsmieterengesetzes nicht rechtfertigen. — Die Zustimmung des Vermieters zum Wohnungsaustausch kann das Mietsverhältnismäßig nach § 8 des Wohnungsmangelgesetzes nicht erlösen, wenn alle Taufbewerber selbständige benutzte Wohnungen haben.

— Nicht unerwähnen, was man nicht gelesen hat. Es sind verschiedentlich wieder Fälle vorgekommen, die zur Vorsicht mahnen. Provisionsreisende, die sich mit der Reproduktion von Bildern betrafen, leiten ihre Kunden (umeilt unerfahrenen Frauen) nach Ablauf eines Geschäfts gedruckte Formulare zur Unterschrift vor. In den Formularen standen jedoch ganz andere Bedingungen, als bei der geschäftlichen Besprechung ausgemacht worden waren, in A. B. befand sich eine Bemerkung darunter vor: „Unterzeichnung verpflichtet sich gleichzeitig zur Entnahme eines Rahmens aus dem Bilde lieferbar von unserer Firma. Der Preis eines Rahmens beträgt 15 bis 20 Mark; Rahmer werden später voranlegt werden.“ Ohne diesen Passus zu lesen, liefen viele Bekletter — besonders Bekletterinnen — ihren Namen unter das Formular und verpflichteten sich damit abzugeben zur Entnahme eines teureren Rahmens. Deshalb raten wir eindringlich: Unterschrift nicht, das du nicht vorher Wort für Wort gelesen hast!

— Inventur- und Saisonauverkäufe. Nach einer Verordnung der Kreisbauverwaltung Dresden vom 18. Dezember 1914 dürfen Inventuraufverkäufe nur einmal, Saisonauverkäufe, die in den Anfangstagen als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverlebr üblich sind, nicht öfter als zweimal im Jahre stattfinden. Der Inventuraufverkauf muß mit einem der beiden Saisonauverkäufe zusammenfallen. Die Saisonauverkäufe sind, falls für die Zukunft nicht etwas anderes bestimmt wird, nur in der Zeit vom 15. Januar bis mit 15. Februar und vom 15. Juli bis mit 15. August statthaft. Ihre Dauer darf den Zeitraum von zwei Wochen nicht überschreiten. Inventuraufverkäufe dürfen nur in der für die Saisonauverkäufe festgesetzten Zeit stattfinden, auch wenn Saisonauverkäufe überhaupt nicht veranstaltet werden.

— Beginn der Richard Strauß-Woche in Dresden. Die Dresdener Staatsoper steht zur Zeit im Zeichen einer Richard Strauß-Woche. Die am gestrigen Sonntag mit dem verfilmten „Rosenkavalier“ eröffnet wurde, den die Bau-Vereinigung in Wien hergestellt hat. Richard Strauß sah persönlich am Dirigentenposten und dirigierte die für den Film teilweise umgearbeitete Musik.

— Das Allgemeine Baugesetz. Wie schon erwähnt, ist dem Landtage der Entwurf eines Gesetzes zur weiteren Abänderung des Allgemeinen Baugesetzes angegangen. Das Allgemeine Baugesetz, das seit dem Jahre 1900 nur einmal unwesentlich in Bezug auf Vorschriften über Gebühren geändert worden ist, bedarf einer umfassenden Abänderung und Ergänzung. Hauptächlich werden diese bedingt durch 1. Fortschritte im Bauwesen seit dem Jahre 1900, 2. Vülen, die sich bei Handhabung des Gesetzes herausgestellt haben, 3. veränderte wirtschaftliche Verhältnisse der Reichszeit und 4. durch Anpassung an die Gemeindeordnung vom 1. August 1924 in der Fassung vom 15. Juni 1925. Bei den Abänderungen gilt als oberster Grundsatz, die Grundlagen des als vorbildlich anerkannten Allgemeinen Baugesetzes aufrechtzuerhalten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse geben daneben eine Forderung einzelner Vorschriften zur Erleichterung des Bauens, soweit dies mit den technischen und gesundheitlichen Mindestforderungen vereinbar war. In dieser Beziehung muß darauf hingewiesen werden, daß das Ministerium des Innern für den Kleinhausebau, der den überwiegenden Teil aller Bauvorhaben noch für eine weite Zukunft ausmachen wird, durch eine Verordnung vom Jahre 1918 wesentliche bauliche Erleichterungen gesucht und im Jahre 1925 ein Musterordnnges für Kleinhausebau herausgegeben hat, das von dem größten Teil der Gemeinden, die überhaupt eine bauliche Entwicklung aufweisen, angenommen worden ist. Es erhebt sich zweifelhafte, gelegentlich der Kenfassung des Baugesetzes die Vorschriften des Musterordnnges über Kleinhausebau dem Gesetz als Anhang anzufügen, so daß sie nunmehr allgemeine Geltung bekommen sollen. Im übrigen ist angebracht worden, durch Übertragung des Rechts der Ausnahmewilligung von weiteren gesetzlichen Vorschriften an die Baupolizeibehörden erster Instanz auch einen beschleunigten Gang des Baugeschäftsverfahrens herbeizuführen.

— Was will die Reichsgesundheitswoche? Trotz der außerordentlichen Fortschritte, die die medizinische Wissenschaft in den letzten 50 Jahren gemacht hat, hat der allgemeine Gesundheitszustand — ganz abgesehen von den besonderen Schädigungen durch die Kriegs- und Nachkriegszeit — doch nicht die Höhe erreicht, die wir als wünschenswert und möglich bezeichnen müssen. Der Gesundheitszustand eines Volkes hängt aber nicht allein von dem Stande der Wissenschaft und den auf ihr aufgebauten Maßnahmen der Behörden und Wohlfahrtsverbände, sondern sehr wesentlich auch von der Art ihrer Durchführung ab. Diese Hinweise sind in hohem Maße abhängig von dem Verständnis, das den Fragen der Gesundheitspflege im großen Publikum entgegengebracht wird und von dem Grade des Verantwortlichkeitsgefühls, das der einzelne in dieser Hinsicht sich selbst und anderen gegenüber empfindet. Dieses Verständnis und Verantwortungsgefühl zu wecken, ist das Ziel einer großen Veranstaltung, die im April unter dem Namen „Reichsgesundheitswoche“ stattfinden soll. Die Anregung hierzu ist von den Krankenkassenverbänden ausgegangen und hat im Reichsministerium des Innern freudigen Rückhalt gefunden. Die Veranstaltung wird während einer Woche gleichzeitig in möglichst zahlreichen Orten des Reiches mit allen Mitteln der Belehrung und Propaganda die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Gesundheitspflege lenken. Sie will dem einzelnen zeigen, in welcher Weise er durch eine naturgemäße Lebensweise seine Gesundheit fördern, seine Kräfte heben und seine Arbeits- und Lebensfreudigkeit steigern kann. Sie will dartun, auf welchen gesundheitlichen Grundlagen sich eine zukunftsfrohe und ein hoffnungsvoller Nachwuchs aufbaut und wie der einzelne sich und seine Familie vor Gesundheitschäden und Krankheiten zu schützen vermag. Wie ein gewaltiger Appell soll die Reichsgesundheitswoche alle Volksteile aufrufen, um ihr Interesse an den gesundheitlichen Fragen wahrzunehmen und zu beleben. Dem Willen will sie zum Bewußten, von der Erkenntnis zur Verantwortung hinführen. Sie will eine öffentliche Meinung erzeugen, für die eine hohe Krankheitsrate oder eine hohe Sterblichkeitsrate, die, aus der Schulung, einfach nicht tragbar ist und für die ein folgenschweres ober schlech-